
Gudrun Halle

(Tel.: 0361 3784224; e-mail: Gudrun.Halle@statistik.thueringen.de)

Einkommen und Ausgaben privater Haushalte 2003 in Thüringen

- Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) –

In diesem Aufsatz werden die Einkommen und Ausgaben der privaten Haushalte aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003 vorgestellt. Diese Angaben beruhen auf Aufzeichnungen in Haushaltsbüchern in den vier Quartalen des Jahres 2003. Jeder Haushalt hat in einem sogenannten Dreimonatsheft die Einnahmen und Ausgaben aller im Haushalt lebenden Personen aufgezeichnet.

Untersucht wird die Zusammensetzung der Bruttoeinkommen sowie Höhe und Struktur der privaten Konsumausgaben für die Thüringer Haushalte. Außerdem wird ein Vergleich zur vorhergehenden EVS (1998) dargestellt und ein Vergleich zu den Verhältnissen mit den anderen Neuen Bundesländern und dem früheren Bundesgebiet vorgenommen.

Vorbemerkungen

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) ist eine Erhebung aus dem Bereich der Statistiken der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte¹⁾, die in fünfjährigem Rhythmus durchgeführt wird. Im Jahr 2003 wurde sie wie in allen neuen Bundesländern zum dritten Mal erhoben, erstmalig 1993. Der Gesetzgeber verzichtet auf eine Auskunftspflicht. Die Mitarbeit der Haushalte ist freiwillig. Mit Hilfe einer Quotenstichprobe werden Haushalte nach den Merkmalen Haushaltstyp, monatliches Haushaltsnettoeinkommen und soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers ausgewählt. Die Haushalte mit besonders hohem Haushaltsnettoeinkommen (über 18 000 Euro netto monatlich) wurden aus methodischen Gründen nicht in die Erhebung einbezogen. Grundlage für die Schichtenbildung (Quotierung) sind die Ergebnisse des Mikrozensus, die auch zur späteren Hochrechnung der in der EVS ermittelten Werte herangezogen werden. Durch die Festlegung des Haupteinkommensbeziehers wird es möglich, Mehrpersonenhaushalte nach unterschiedlichen Merkmalen einheitlich zu gliedern. Als Haupteinkommensbezieher gilt grundsätzlich die Person, die den höchsten Beitrag zum Haushaltseinkommen leistet und die von den befragten Haushalten als solche benannt wird.

Die EVS 2003 umfasst vier Erhebungsteile:

- das Einführungsinterview
- die Anlage zum Einführungsinterview
- das Haushaltsbuch
- das Feinaufzeichnungsheft

Im **Einführungsinterview** wurden zum Stichtag 1. Januar 2003 Angaben zur Struktur der an der EVS teilnehmenden Haushalte, zur Ausstattung der Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern und zur Wohnsituation erhoben. Die Anlage zum Einführungsinterview stellt Fragen zum Sach- und Geldvermögen.

Wesentlicher Erhebungsteil der EVS ist das **Haushaltsbuch**, auf dessen Ergebnisse in den nachfolgenden Ausführungen eingegangen werden soll. Die Haushalte notierten hier jeweils ein Vierteljahr des Jahres 2003 die Einnahmen aller im Haushalt lebenden Personen nach Einkommensarten und -höhe sowie alle zum Verbrauch zählenden Ausgaben.

1) Rechtsgrundlage: Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte, zuletzt geändert durch Artikel 2 der Verordnung vom 26. März 1991 (BGBl. I S. 846) in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 9. Juni 2005 (BGBl. I S. 1534).

Daneben notierten die Haushalte zusätzlich im **Fein-aufzeichnungsheft** ihre Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren in detaillierter Form.

Einkommen und Einnahmen

Bei der Betrachtung der Einkommen geht man von den Bruttoeinkommen aus. Diese setzen sich wie folgt zusammen:

- Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit
- Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit
- Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen
- Einkommen aus nicht öffentlichen Transferzahlungen
- Einnahmen aus Vermögen

Dabei werden die Einkommen aller zum jeweiligen Haushalt rechnenden Personen zusammengefasst.

Wird das Bruttoeinkommen um die Einkommenssteuer und den Solidaritätszuschlag sowie um die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung vermindert, ergibt sich das Nettoeinkommen bzw. von allen Haushaltsmitgliedern zusammen das Haushaltsnettoeinkommen. Werden hierzu noch die Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und die sonstigen Einnahmen hinzu gezählt, erhält man die ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen. Hier handelt es sich – mit Ausnahme des Mietwertes für selbstgenutztes Wohneigentum – um die Geldeinkünfte, die den Haushalten zur Verfügung stehen.

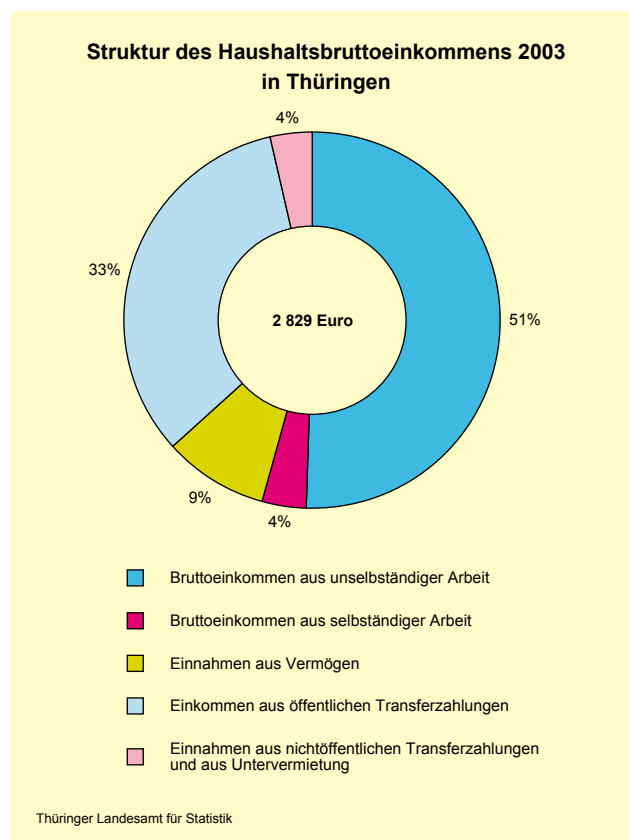
Bestandteile des Haushaltsbruttoeinkommens

Bei der Betrachtung der einzelnen Bestandteile des Haushaltsbruttoeinkommens muss beachtet werden, dass es sich hier um statistisch ermittelte Durchschnittswerte **aller** privaten Haushalte von Thüringen handelt. Dazu gehören u.A. Selbständige, abhängig Beschäftigte, Arbeitslose und Rentner. Ein Selbständigenhaushalt beispielsweise bezieht den größten Teil seines Einkommens aus selbständiger Arbeit und ein Rentner aus den öffentlichen Transferzahlungen. Nur in äußerst seltenen Fällen umfasst das Haushaltseinkommen eines realen Haushalts alle diese Einkommensquellen gleichzeitig.

Das durchschnittliche Bruttoeinkommen je Haushalt und Monat betrug im Jahr 2003 in Thüringen 2 829 Euro; 1998 waren es 2 662 Euro. Damit erhöhte sich das Haushaltsbruttoeinkommen der Thüringer in den fünf Jahren um 167 Euro bzw. 6,3 Prozent.

In den Neuen Bundesländern umfasste das durchschnittliche Bruttoeinkommen je Haushalt und Monat 2003 einen Wert von 2 825 Euro. Das Thüringer Bruttoeinkommen lag um 0,1 Prozent über dem der Neuen Bundesländer und um 24,1 Prozent unter dem des Früheren Bundesgebietes (3 729 Euro).

Wie schon erwähnt, setzt sich das Bruttoeinkommen aus verschiedenen Bestandteilen zusammen. Die Hälfte machten die Einkommen aus unselbständiger Arbeit aus und ein Drittel sind öffentliche Transferzahlungen.



Gegenüber 1998 hat sich die Struktur wie folgt verändert: der Anteil der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit ist in Thüringen im Jahr 2003 um 4,5 Prozentpunkte zurückgegangen, die öffentlichen Transferzahlungen sind dagegen um 2,5 und die nicht-

öffentlichen Transferzahlungen um einen Prozentpunkt gestiegen. Auch der Anteil der Einnahmen aus Vermögen am Bruttoeinkommen insgesamt hat sich in Thüringen von 8,0 Prozent im Jahr 1998 auf 9,0 Prozent im Jahr 2003 verändert.

Beleuchtet man diese Aussagen näher, so ist folgendes erkennbar (siehe Tabelle 1):

Das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit ist 2003 um 36 Euro zurückgegangen, wobei das des Haupteinkommensbeziehers ebenfalls um 28 Euro

gesunken, aber das des Ehegatten/Lebensgefährten um 21 Euro gestiegen ist.

Das Bruttoeinkommen aus selbständiger Arbeit hat sich gegenüber 1998 nur unwesentlich erhöht (1998: 101 Euro, 2003: 108 Euro) und auch der Anteil am Bruttoeinkommen insgesamt mit 3,8 Prozent ist gleich geblieben.

Die Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen betragen im Jahr 2003 durchschnittlich im Monat 936 Euro.

Tabelle 1: Einkommen und Einnahmen privater Haushalte nach dem Gebiet

| Merkmal | Thüringen | | Neue Bundesländer einschließlich Berlin-Ost | | Früheres Bundesgebiet | |
|---|--------------|--------------|---|--------------|--------------------------|---------------|
| | 1998 | 2003 | 1998 | 2003 | 1998 | 2003 |
| Haushalte insgesamt (1000) | 1 065 | 1 101 | 6 826 | 7 092 | 29 954 | 31 018 |
| je Haushalt und Monat in Euro | | | | | | |
| Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit | 1 465 | 1 429 | 1 423 | 1 428 | 1 866 | 1 961 |
| darunter | | | | | | |
| des Haupteinkommensbeziehers | 1 053 | 1 025 | 1 033 | 1 039 | 1 502 | 1 553 |
| des Ehegatten/Lebensgefährten | 325 | 346 | 327 | 337 | 292 | 339 |
| Bruttoeinkommen aus selbständiger Arbeit | 101 | 108 | 108 | 124 | 243 | 230 |
| Einnahmen aus Vermögen | 212 | 254 | 176 | 225 | 439 | 438 |
| darunter | | | | | | |
| aus Vermietung und Verpachtung | 24 | 21 | 21 | 23 | 92 | 91 |
| unterstellte Mietzahlung für Eigentümerwohnung u.Ä. | 163 | 204 | 131 | 174 | 291 | 297 |
| Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen | 814 | 936 | 821 | 946 | 748 | 897 |
| darunter | | | | | | |
| Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung | 470 | 615 | 506 | 599 | 366 | 418 |
| öffentliche Pensionen | / | / | 2 | 3 | 114 | 137 |
| Renten der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes | / | 1 | 1 | 1 | 20 | 26 |
| Renten der gesetzlichen Unfallversicherung | 7 | 6 | 7 | 6 | 6 | 5 |
| Altersteilzeitgeld | . | 15 | . | 14 | . | 25 |
| Pflegegeld | . | / | . | 4 | . | 4 |
| Kriegsopferrenten | / | . | 2 | . | 5 | . |
| Sozialhilfe | / | / | 5 | 7 | 10 | 10 |
| Arbeitslosenhilfe | 27 | 55 | 30 | 56 | 13 | 17 |
| lfd. Übertragungen der Arbeitsförderung | 124 | 60 | 105 | 67 | 43 | 39 |
| Wohngeld | 12 | 11 | 11 | 12 | 5 | 8 |
| Kindergeld | 63 | 76 | 61 | 72 | 61 | 81 |
| Mutterschaftsgeld | / | / | 1 | 1 | 2 | 1 |
| Erziehungsgeld | 12 | 10 | 8 | 8 | 10 | 7 |
| BAföG | 7 | 13 | 7 | 12 | 3 | 7 |
| Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen | 70 | 101 | 68 | 102 | 155 | 201 |
| darunter | | | | | | |
| Werks-, Betriebsrenten (brutto) | / | / | 1 | 1 | 26 | 34 |
| Leistungen aus priv. Versicherungen | . | 10 | . | 13 | . | 29 |
| Unterstützung von priv. Haushalten | . | 82 | . | 74 | . | 122 |
| Einnahmen aus Untervermietung | / | / | 1 | 1 | 2 | 2 |
| Haushaltsbruttoeinkommen | 2 662 | 2 829 | 2 597 | 2 825 | 3 452 | 3 729 |

Dazu gehören u.a.

- Renten und Pensionen
- Übertragungen der Arbeitsförderung
- Arbeitslosenhilfe
- Sozialhilfe
- Wohngeld
- Kindergeld
- Mutterschaftsgeld
- Erziehungsgeld
- Bafög

Gegenüber 1998 sind die durchschnittlichen monatlichen Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen um 122 Euro (15 Prozent) gestiegen. Den größten Posten machten hier die Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung aus; 1998 war das die gute Hälfte und 2003 fast zwei Drittel. Die durchschnittlichen monatlichen Einkommen aus den Bruttorenten der gesetzlichen Rentenversicherung wuchsen in dem betrachteten Zeitraum um 30,9 Prozent; von 470 Euro auf 615 Euro.

Die laufenden Übertragungen der Arbeitsförderung (Arbeitslosengeld) je Haushalt und Monat sind von 1998 bis 2003 um die Hälfte zurückgegangen; 1998 waren das noch 124 Euro und 2003 nur noch 60 Euro. Die Arbeitslosenhilfe dagegen hat sich in den fünf Jahren von 27 Euro auf 55 Euro verdoppelt.

Das deutet auf eine Zunahme der Langzeitarbeitslosigkeit hin.

Das Wohngeld hat sich nur geringfügig (1998: 12 Euro, 2003: 11 Euro) verändert, aber das Kindergeld ist von 63 Euro im Jahr 1998 auf 76 Euro im Jahr 2003, um ein Fünftel, gestiegen.

Vergleich der Thüringer Einkommen

Der Anteil des Bruttoeinkommens aus unselbständiger Arbeit am Bruttoeinkommen insgesamt liegt in Thüringen auf dem gleichen Niveau wie in den Neuen Bundesländern (50,5 Prozent), aber um 2,1 Prozentpunkte unter dem des Früheren Bundesgebietes. Der absolute Betrag der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit machte in Thüringen nicht einmal drei Viertel (72,9 Prozent) von denen im Früheren Bundesgebiet aus. Auch das Bruttoeinkommen aus

selbständiger Arbeit war in Thüringen wesentlich niedriger als bei den Haushalten im Früheren Bundesgebiet und somit auch der Anteil am Bruttoeinkommen insgesamt (- 2,4 Prozentpunkte).

Die **öffentlichen Transferzahlungen** machten in Thüringen 2003 je Haushalt und Monat einen Betrag von 936 Euro aus, in den Neuen Bundesländern 946 Euro und im Früheren Bundesgebiet waren das 897 Euro.

Die Anteile an dem Bruttoeinkommen insgesamt lagen somit in Thüringen mit 33,1 Prozent um 0,4 Prozentpunkte unter dem der Neuen Bundesländer (33,5 Prozent) und um 9,0 Prozentpunkte über dem des Früheren Bundesgebietes (24,1 Prozent).

Ein immer größerer Teil des Bruttoeinkommens der privaten Haushalte wird durch die öffentlichen Transferzahlungen bestimmt. In Thüringen hat sich dieser Anteil von 30,6 Prozent im Jahr 1998 auf 33,1 Prozent im Jahr 2003 verändert; in den Neuen Bundesländern insgesamt von 31,6 auf 33,5 Prozent und im Früheren Bundesgebiet von 21,7 auf 24,1 Prozent.

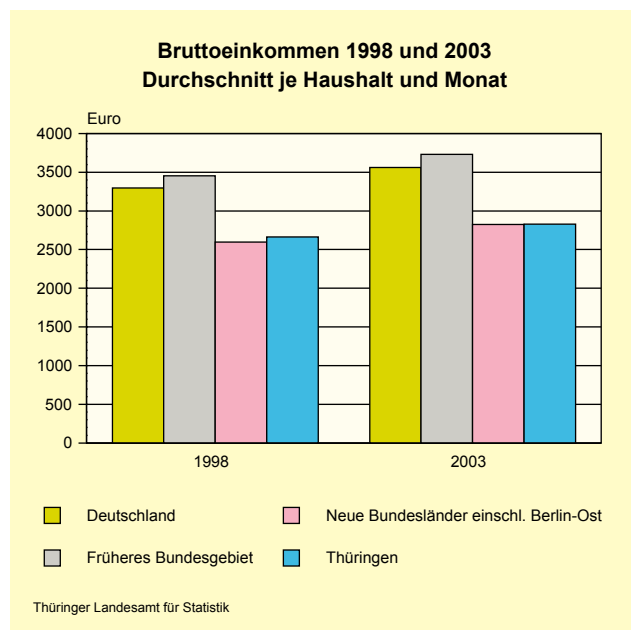
Diese Entwicklung ist offensichtlich das Resultat der wachsenden Zahl der Renten- und Pensionsbezieher und der hohen Arbeitslosigkeit, geht aber auch teilweise auf die Erhöhung des Kindergeldes zurück. Auch die Rentenerhöhung macht sich hier bemerkbar. Die Anzahl der Rentnerhaushalte stieg in Thüringen von 357 000 im Jahr 1998 auf 394 000 im Jahr 2003 und die Zahl der Arbeitslosenhaushalte von 95 000 auf 105 000 in dem betrachteten Zeitraum.

Auch die Einkommen aus **nichtöffentlichen Transferzahlungen**, wie beispielsweise Betriebsrenten oder Leistungen aus privaten Versicherungen, sind in den fünf Jahren bei allen Gebietsständen erheblich angestiegen. Im Früheren Bundesgebiet waren diese im Jahr 2003 doppelt so hoch (201 Euro) wie in Thüringen (101 Euro) und in den Neuen Ländern (102 Euro). Der Anteil am Haushaltsbruttoeinkommen insgesamt lag im Früheren Bundesgebiet bei 5,4 Prozent und in Thüringen sowie den Neuen Bundesländern bei 3,6 Prozent.

Die **Einnahmen aus Vermögen** machten mit 254 Euro im Jahr 2003 in Thüringen einen Anteil am

Haushaltsbruttoeinkommen von 9,0 Prozent aus. Da sich diese aber vor allem aus der unterstellten Mietzahlung für Eigentümerwohnungen und nur zu einem geringen Teil aus den Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung sowie Zinseinnahmen bilden, kann dem keine allzu große Bedeutung beigemessen werden. Die sogenannte „unterstellte Mietzahlung“ ist eine fiktive Einnahmegröße, die als Nutzenäquivalent des selbstgenutzten Wohnraums zu interpretieren ist. Diese berechnete Größe spiegelt zum einen im Osten die Änderung der Wohnverhältnisse (mehr Haushalte leben in den „eigenen vier Wänden“) sowie den starken Anstieg der Wohnkosten der letzten Jahre wider. In Thüringen und in den Neuen Bundesländern ist die unterstellte Mietzahlung für Eigentümerwohnungen von 1998 bis 2003 um ein Viertel bzw. ein Drittel gestiegen, im Früheren Bundesgebiet dagegen nur um zwei Prozent.

Die Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung waren in Thüringen und im Früheren Bundesgebiet in dem betrachteten Zeitraum rückläufig; nur in den Neuen Bundesländern sind diese geringfügig gestiegen. Allerdings muss man sagen, dass die westdeutschen Haushalte mehr als das Vierfache der Thüringer bzw. der ostdeutschen Haushalte an Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung verbuchen können. Die Einnahmen aus Untervermietung spielen nur eine unwesentliche Rolle.



Haushaltsnettoeinkommen

Wie bereits erwähnt, ergibt sich das Nettoeinkommen aus dem Bruttoeinkommen vermindert um die Steuern zum Einkommen und um die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung.

Das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen je Haushalt und Monat betrug in Thüringen im Jahr 2003 insgesamt 2 304 Euro; 1998 waren es 2 126 Euro. Damit erhöhte sich das Haushaltsnettoeinkommen der Thüringer in dem angegebenen Zeitraum um 178 Euro.

In den Neuen Bundesländern verfügten die Haushalte 2003 durchschnittlich im Monat über 2 293 Euro; 11 Euro weniger als die Thüringer Haushalte. Allerdings erreichten die Haushalte in Thüringen im Jahr 2003 nur etwa 78 Prozent der Haushaltsnettoeinkommen im Früheren Bundesgebiet (2 957 Euro).

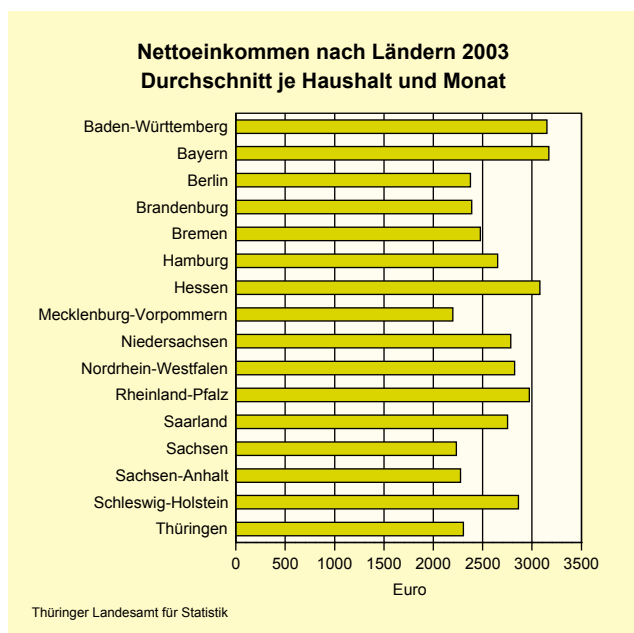
Betrachtet man die Nettoeinkommen der 16 Bundesländer, belegt Thüringen Platz 13. An erster Stelle steht Bayern mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 3 172 Euro, gefolgt von Baden-Württemberg mit 3 152 Euro und Hessen mit 3 080 Euro. Die neuen Bundesländer nehmen hier die letzten Plätze ein.

Ein Vergleich der Haushaltsnettoeinkommen der Thüringer Haushalte nach der sozialen Stellung des Haupteinkommensbeziehers lässt folgendes erkennen:

Ein Beamtenhaushalt hatte mit 4 483 Euro im Monat das höchste Haushaltsnettoeinkommen. Daran schließen sich die Selbständigenhaushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 3 612 Euro und die Angestelltenhaushalte mit 2 743 Euro an. Das niedrigste Haushaltsnettoeinkommen hatte ein Haushalt mit einem Arbeitslosen als Haupteinkommensbezieher (1 235 Euro im Monat).

Durch die Festlegung des Haupteinkommensbeziehers wird es möglich, Mehrpersonenhaushalte nach unterschiedlichen Merkmalen (z.B. soziale Stellung) einheitlich zu gliedern. Als Haupteinkommensbezieher gilt grundsätzlich die Person, die den höchsten Beitrag zum Haushaltseinkommen leistet und die von den befragten Haushalten als solche benannt wird.

Je nach Haushaltstyp fällt die Höhe des Nettoeinkommens unterschiedlich aus. Alleinerziehende mit einem Kind mussten im Monat mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 1 498 Euro auskommen. Paare mit einem Kind dagegen hatten mehr als das Doppelte im Monat zur Verfügung (3 092 Euro). Paare ohne Kind konnten auf ein Haushaltsnettoeinkommen von 2 424 Euro und Paare mit Kind(ern) auf ein Einkommen von 3 352 Euro zurückgreifen. Weiterhin ist erkennbar, dass ein allein lebender Mann ein höheres Nettoeinkommen aufweisen kann als eine allein lebende Frau (1 308 Euro bzw. 1 199 Euro).



Höhe und Struktur der Ausgaben

Auf der Basis der Jahresdaten der EVS 2003 soll im Folgenden betrachtet werden, wofür die Ausgaben privater Haushalte verwendet worden sind.

Auch hier werden statistisch ermittelte Durchschnittswerte aller privaten Haushalte von Thüringen ausgewertet.

Für den **Privaten Konsum** gaben die Thüringer Haushalte im Jahr 2003 durchschnittlich 1 889 Euro im Monat aus (siehe Tabelle 3), das sind 81,1 Prozent der ausgabefähigen Einnahmen. Diese umfassen das Haushaltsnettoeinkommen zuzüglich Einnahmen aus dem Verkauf von Waren sowie weiterer Einnahmen. Die Haushalte in den Neuen Bundesländern und Berlin-Ost wendeten 2003 durchschnittlich 1 828 Euro und im Früheren Bundesgebiet 2 257 Euro im Monat

für den Privaten Konsum auf. Der Anteil an den ausgabefähigen Einnahmen lag bei 78,6 bzw. 74,9 Prozent.

Fünf Jahre zuvor, im Jahr 1998, gaben die Haushalte in Thüringen im Durchschnitt 1 778 Euro monatlich für den Privaten Konsum aus, die Haushalte der Neuen Bundesländer wendeten durchschnittlich 1 711 Euro im Monat auf und die Haushalte im Früheren Bundesgebiet 2 143 Euro.

Die höchsten Ausgaben waren in Thüringen im Jahr 2003 bei den **Wohnkosten** zu verzeichnen. Dafür wurden durchschnittlich 583 Euro monatlich aufgewendet; 1998 waren das 541 Euro im Monat. Der Anstieg der Wohnkosten zwischen 1998 und 2003 lag vor allem an der Steigerung der Energiekosten um 25,8 Prozent und an der Erhöhung der Wohnungsmieten um 8,7 Prozent.

Die Energieausgaben lagen bei den Haushalten der Neuen Bundesländer um 22,1 Prozent über denen von 1998 und im Früheren Bundesgebiet waren diese um 25,5 Prozent höher. Die Wohnungsmieten veränderten sich innerhalb dieser fünf Jahre im Früheren Bundesgebiet nur unwesentlich (um 1,3 Prozent). Die Haushalte der Neuen Bundesländer dagegen mussten für die Miete im Jahr 2003 46 Euro (12,6 Prozent) mehr ausgeben.

Die **Verkehrsausgaben** stiegen in Thüringen im Jahr 2003 gegenüber 1998 von 259 Euro monatlich auf 279 Euro. Der Anstieg der Verkehrsausgaben ging hauptsächlich auf die Erhöhung der Kraftstoffpreise zurück. Diese Ausgaben stiegen um 28,8 Prozent. Die Ausgaben für die Kraftstoffe stiegen in den Neuen Bundesländern um 35,2 Prozent und im Früheren Bundesgebiet um 29,2 Prozent.

Weiterhin sind die monatlichen Ausgaben für die **Gesundheitspflege** in Thüringen von 42 Euro im Jahr 1998 auf 55 Euro im Jahr 2003 gestiegen. Eine ähnliche Entwicklung ist auch bei den Haushalten in den Neuen Bundesländern (von 43 Euro 1998 auf 50 Euro 2003) und im Früheren Bundesgebiet (von 82 Euro auf 92 Euro) zu verzeichnen. Ursache hierfür sind u.a. die steigenden Kosten für medizinische Leistungen durch den höheren Eigenanteil, höhere Rezeptgebühren und auch ein steigender Anteil an nicht verschreibungspflichtigen Medikamenten.

Die Ausgaben je Haushalt und Monat für **Nachrichtenübermittlung** haben ebenfalls eine enorme Entwicklung zu verzeichnen. Diese sind in dem angegebenen Zeitraum in Thüringen um fast 40 Prozent (von 43 Euro auf 60 Euro) gestiegen. In den Neuen Bundesländern haben sich die Ausgaben für Nachrichtenübermittlung von 43 Euro im Jahr 1998 auf 62 Euro im Jahr 2003 und im Früheren Bundesgebiet von 53 Euro auf 70 Euro je Haushalt und Monat verändert. Zu diesen Ausgaben zählen u.a. die Kommunikationsdienstleistungen für Mobilfunk, Internet/ Onlinedienste. Diese neuen Informations- und Kommunikationstechnologien setzen sich immer stärker in den privaten Haushalten durch. Wie bereits die Ergebnisse des Einführungsinterviews zeigten, wuchs der Ausstattungsgrad der Thüringer Haushalte mit Mobiltelefonen zwischen Anfang 1998 und Anfang 2003 von 9,9 auf 68,2 Prozent. Der Anteil der Haushalte, die über Internetanschluss verfügten, erhöhte sich im gleichen Zeitraum in Thüringen von 4,8 auf 43,3 Prozent.

Für **Freizeit, Unterhaltung und Kultur** verwendeten die Thüringer Haushalte 2003 pro Monat 34 Euro mehr als 1998. Das ist u.a. darauf zurückzuführen, dass die Ausgaben für Pauschalreisen in den angegebenen fünf Jahren um 16 Euro stiegen. Der Zuwachs bei den Pauschalreisen fiel in den Neuen Bundesländern geringer aus (+9 Euro). Im Früheren Bundesgebiet dagegen war ein Rückgang dieser Ausgaben um 4 Euro zu verzeichnen. Demzufolge gaben die Haushalte aus dem Früheren Bundesgebiet 2003 nur 59 Euro pro Monat und die Thüringer Haushalte 70 Euro im Monat für Pauschalreisen aus.

Die **Ausgaben für das Bildungswesen** sind in dem genannten Zeitraum in Thüringen um 44,4 Prozent, in den Neuen Bundesländern und im Früheren Bundesgebiet um fast das Doppelte gestiegen. Der Grund dafür waren die gestiegenen Preise für die Kinderbetreuung und die Erhöhung von Gebühren für Kurse sowie Studien- und Prüfungsgebühren an Schulen und Universitäten.

Weiterhin enorm gestiegen sind in den Jahren von 1998 bis 2003 die Ausgaben für Körperpflegeartikel, wie Haarpflegemittel, Rasiermittel, Kosmetikartikel sowie die Aufwendungen für Dienstleistungen für die Körperpflege, wie Friseur und Kosmetik. Diese Ausgaben gehören zu der Gruppe der **Anderen Waren**

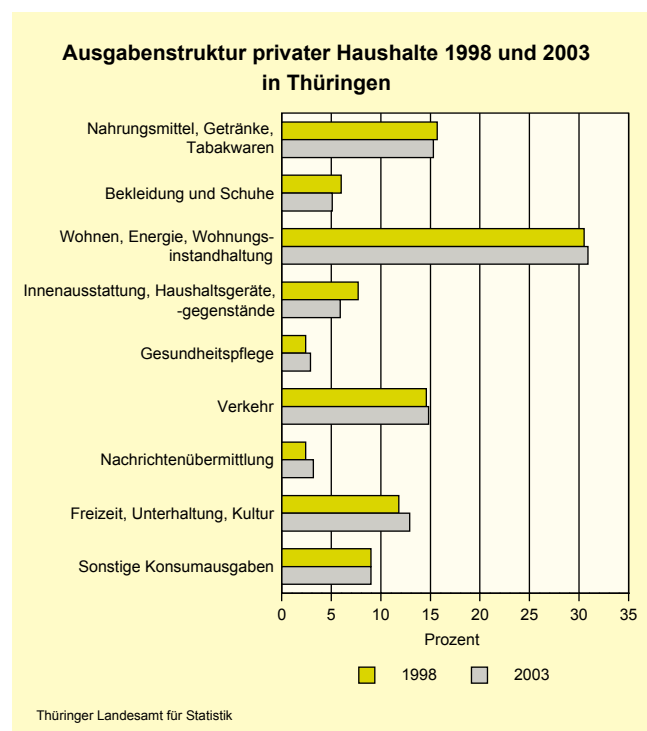
und **Dienstleistungen**. Beispielsweise wendeten die Thüringer 2003 für die Körperpflegeartikel und -geräte durchschnittlich 10 Euro pro Haushalt und Monat mehr auf als noch 1998. Diese Entwicklung war auch in den Neuen Bundesländern und im Früheren Bundesgebiet in ähnlicher Größenordnung erkennbar (jeweils 11 Euro pro Haushalt und Monat).

Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen sind in Thüringen um 7,7 Prozent und im Früheren Bundesgebiet um knapp zwei Prozent zurückgegangen. In den Neuen Bundesländern dagegen haben sich diese um 2,8 Prozent erhöht.

Struktur der Konsumausgaben

Thüringen hat von allen Bundesländern den höchsten Anteil der Ausgaben für den Privaten Konsum an den ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen (81,1 Prozent). Bayern und Baden-Württemberg hatten den niedrigsten Anteil mit jeweils 72,2 Prozent. Der Durchschnitt der Neuen Bundesländer lag bei 78,6 Prozent und der vom Früheren Bundesgebiet bei 74,9 Prozent.

Ein Vergleich der Ausgabenstruktur von 2003 mit der von 1998 lässt einige Veränderungen erkennen. Die Ausgabenstruktur der privaten Haushalte in Thüringen sieht wie folgt aus:



Für Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren sowie für Bekleidung und Schuhe wurde durch die Thüringer im Jahr 2003 anteilmäßig weniger ausgegeben als 1998. Auch für Möbel und Haushaltsgeräte sanken die Ausgaben im Jahr 2003. Dagegen erhöhte sich der Anteil bei den Ausgaben für Freizeit und Kultur um 1,1 Prozentpunkte, bei den Ausgaben für die Nachrichtenübermittlung um 0,8 Prozentpunkte und bei den Gesundheitsausgaben um 0,5 Prozentpunkte.

Die Ausgabenstruktur der Thüringer Haushalte und die vom Früheren Bundesgebiet weichen ebenfalls voneinander ab. Beispielsweise gaben die Haushalte aus dem Früheren Bundesgebiet für die Gesundheit und für das Wohnen anteilmäßig mehr Geld aus als die Thüringer.

Tabelle 2: Struktur der Konsumausgaben 2003

| | Anteil an den Privaten Konsumausgaben | |
|---|---------------------------------------|-----------------------|
| | Thüringen | Früheres Bundesgebiet |
| | Prozent | |
| Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren | 15,3 | 13,7 |
| Bekleidung und Schuhe | 5,1 | 5,1 |
| Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung | 30,9 | 32,2 |
| Innenausstattung, Haushaltsgeräte, Haushaltsgegenstände | 5,9 | 5,8 |
| Gesundheitspflege | 2,9 | 4,1 |
| Verkehr | 14,8 | 14,0 |
| Nachrichtenübermittlung | 3,2 | 3,1 |
| Freizeit, Unterhaltung, Kultur | 12,9 | 11,7 |
| Sonstige Konsumausgaben | 9,0 | 10,3 |
| Private Konsumausgaben | 100 | 100 |

Ersparnis

Aus den Befragungen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe lassen sich auch Erkenntnisse über die Ersparnisse der Haushalte ermitteln. Hierzu werden von den Ausgaben für die Sach- und Geldvermögensbildung die laufenden Einnahmen aus Kreditaufnahmen und die Zinszahlungen abgezogen. Die so berechnete durchschnittliche Ersparnis lag 2003 in Thüringen bei 160 Euro pro Monat.

Die Ersparnis ist im Wesentlichen von der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens und den notwendigen Aufwendungen für den privaten Verbrauch abhängig.

Ein Beamtenhaushalt mit dem höchsten Haushaltsnettoeinkommen hat demzufolge auch die meiste Ersparnis (566 Euro im Monat). An zweiter Stelle stehen die Selbständigen mit einer Ersparnis von 362 Euro.

Wird die Ersparnis auf die ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen bezogen, erhält man die **Sparquote**. Diese betrug 2003 in Thüringen 6,9 Prozent. Fünf Jahre zuvor lag sie in Thüringen noch bei 11,1 Prozent.

Die Haushalte der Neuen Bundesländer und Berlin-Ost wiesen im Jahr 2003 eine durchschnittliche Sparquote von 9,4 Prozent auf und die vom Früheren Bundesgebiet 11,4 Prozent. Besonders sparsam von allen Bundesländern sind die Rheinland-Pfälzer mit einer Sparquote von 14,4 Prozent.

Außer der monatlichen Ersparnis aus den Haushaltsbüchern der EVS können auch Aussagen über das Sparguthaben und über Vermögensformen getroffen werden. Diese wurden in der Anlage zum Einführungsinterview der EVS mit Stichtag 1. Januar 2003 abgefragt. Danach verfügte jeder Thüringer Haushalt rein rechnerisch über ein Geldvermögen (einschließlich Lebensversicherungen) von durchschnittlich 24 600 Euro am 1.1.2003. Fünf Jahre zuvor waren es im Durchschnitt 16 100 Euro je Haushalt. Damit hatten die Thüringer Haushalte 1 400 Euro mehr gespart als die Haushalte in den Neuen Bundesländern (23 200 Euro). Die Haushalte im Früheren Bundesgebiet konnten ein durchschnittliches Geldvermögen von 43 500 Euro aufweisen.

Das durchschnittliche Geldvermögen aller Haushalte in Deutschland betrug 40 300 Euro. Das war mehr als das 1,5fache der Thüringer Haushalte.

Gegenüber 1998 ist aber eine Annäherung zu verzeichnen, denn da hatten die Haushalte deutschlandweit noch mehr als das Doppelte der Thüringer Haushalte auf der „hohen Kante“.

Die häufigste Form der Geldvermögensbildung privater Haushalte in Thüringen waren im Jahr 2003 Lebens-, private Renten-, Sterbegeld-, Ausbildungs- und Aussteuerversicherungen mit annähernd einem Drittel des gesamten Bruttogeldvermögens je Haushalt. Etwa ein Viertel des Geldvermögens in Thüringen

entfiel auf sonstige Anlagen bei Banken und Sparkassen (z.B. Fest- und Termingelder) und ein Fünftel des gesamten Geldvermögens auf Sparguthaben.

Während 1998 das Sparen mittels Sparguthaben die häufigste Sparform war, ist diese im Jahr 2003 erst an dritter Stelle.

Tabelle 3: Konsumausgaben privater Haushalte nach dem Gebiet

| Merkmal | Konsumausgaben je Haushalt und Monat in Euro | | | | | |
|---|--|--------------|--|--------------|--------------------------|--------------|
| | Thüringen | | Neue Bundesländer einschl. Berlin-Ost | | Früheres Bundesgebiet | |
| | 1998 | 2003 | 1998 | 2003 | 1998 | 2003 |
| Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren | 280 | 290 | 271 | 277 | 293 | 309 |
| Bekleidung u. Schuhe | 107 | 96 | 99 | 93 | 123 | 116 |
| Herrenbekleidung | 25 | 22 | 23 | 21 | 29 | 25 |
| Damenbekleidung | 42 | 39 | 40 | 40 | 50 | 48 |
| Bekleidung für Kinder (unter 14 Jahren) | 12 | 7 | 11 | 6 | 13 | 10 |
| Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung | 541 | 583 | 511 | 566 | 691 | 726 |
| Wohnungsmieten u.Ä. | 380 | 413 | 366 | 412 | 532 | 539 |
| Energie | 89 | 112 | 86 | 105 | 98 | 123 |
| Wohnungsinstandhaltung | 72 | 58 | 59 | 49 | 61 | 65 |
| Innenausstattung, Haushaltsgeräte und Haushaltsgegenstände | 136 | 112 | 141 | 107 | 147 | 132 |
| Möbel und Einrichtungsgegenstände | 66 | 44 | 69 | 43 | 58 | 51 |
| sonstige größere Haushaltsgeräte | 12 | 10 | 13 | 9 | 13 | 10 |
| kleine elektrische Haushaltsgeräte | 4 | 5 | 4 | 5 | 5 | 5 |
| sonstige Gebrauchsgüter für die Haushaltsführung | 19 | 23 | 18 | 23 | 20 | 24 |
| Verbrauchsgüter für die Haushaltsführung | 12 | 8 | 11 | 8 | 11 | 9 |
| Dienstleistungen für die Haushaltsführung | 5 | 4 | 5 | 3 | 14 | 12 |
| Gesundheitspflege | 42 | 55 | 43 | 50 | 82 | 92 |
| Gebrauchsgüter für die Gesundheitspflege | 12 | 15 | 12 | 13 | 17 | 18 |
| Verbrauchsgüter für die Gesundheitspflege | 17 | 24 | 17 | 20 | 23 | 29 |
| Dienstleistungen für die Gesundheitspflege | 13 | 16 | 15 | 16 | 42 | 45 |
| Verkehr | 259 | 279 | 237 | 259 | 289 | 316 |
| Kraftfahrzeuge | 120 | 100 | 104 | 89 | 124 | 110 |
| Kraft- und Fahrräder | 3 | 4 | 4 | 4 | 9 | 8 |
| Ersatzteile und Zubehör | 11 | 13 | 10 | 12 | 12 | 15 |
| Kraftstoffe und Schmiermittel | 59 | 76 | 54 | 73 | 65 | 84 |
| Wartung, Reparatur an Kfz, Kraft-, Fahrrädern | 31 | 32 | 28 | 29 | 33 | 36 |
| Garagen- und Stellplatzmieten | 3 | 25 | 4 | 22 | 6 | 27 |
| Personenbeförderung, Verkehrsdienstleistungen | 23 | 19 | 25 | 23 | 30 | 27 |
| Nachrichtenübermittlung | 43 | 60 | 43 | 62 | 53 | 70 |
| Telefon-, Faxgeräte, Anrufbeantworter | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 |
| Dienstleistungen für die Nachrichtenübermittlung | 41 | 58 | 40 | 58 | 50 | 66 |
| Freizeit, Unterhaltung und Kultur | 209 | 243 | 216 | 244 | 254 | 265 |
| Fernseh- und Videogeräte, TV-Antennen | 7 | 8 | 8 | 8 | 8 | 8 |
| Foto-, Filmausrüstungen, optische Geräte | 4 | 6 | 5 | 5 | 6 | 6 |
| Datenverarbeitungsgeräte und Zubehör | 12 | 13 | 11 | 12 | 15 | 15 |
| Bild- und Tonträger | 7 | 8 | 7 | 7 | 7 | 8 |
| Spielwaren, Hobbys | 11 | 5 | 10 | 5 | 15 | 9 |
| Blumen und Gärten | 16 | 19 | 16 | 18 | 16 | 18 |
| Haustiere | 8 | 7 | 6 | 8 | 8 | 11 |
| Freizeit- und Kulturdienstleistungen | 47 | 51 | 45 | 53 | 60 | 65 |
| Bücher | 11 | 13 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| Zeitungen, Zeitschriften u.Ä. | 16 | 22 | 16 | 22 | 19 | 25 |
| Pauschalreisen | 54 | 70 | 64 | 73 | 63 | 59 |
| Bildungswesen | 9 | 13 | 8 | 15 | 11 | 21 |
| Nachhilfeunterricht | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Gebühren, Kinderbetreuung | 8 | 12 | 7 | 14 | 10 | 19 |
| Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen | 78 | 72 | 72 | 74 | 108 | 106 |
| Verpflegungsdienstleistungen | 63 | 61 | 59 | 60 | 87 | 86 |
| Beherbergungsdienstleistungen | 15 | 11 | 13 | 14 | 20 | 20 |
| Andere Waren und Dienstleistungen | 74 | 85 | 70 | 83 | 93 | 104 |
| Dienstleistungen für die Körperpflege | 17 | 20 | 17 | 20 | 20 | 22 |
| Körperpflegeartikel und -geräte | 16 | 26 | 15 | 26 | 19 | 30 |
| sonstige Dienstleistungen | 27 | 30 | 26 | 28 | 36 | 39 |
| Private Konsumausgaben insgesamt | 1 778 | 1 889 | 1 711 | 1 828 | 2 143 | 2 257 |